

Schmitt, Hanno

Johann Friedrich Wilberg. Ein authentischer Zeuge der Rochow'schen Pädagogik im 19. Jahrhundert

Mitteilungsblatt des Förderkreises Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e.V. 15 (2004) 2, S. 6-12



Quellenangabe/ Reference:

Schmitt, Hanno: Johann Friedrich Wilberg. Ein authentischer Zeuge der Rochow'schen Pädagogik im 19. Jahrhundert - In: Mitteilungsblatt des Förderkreises Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e.V. 15 (2004) 2, S. 6-12 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-159041 - DOI: 10.25656/01:15904

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-159041>

<https://doi.org/10.25656/01:15904>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Mitteilungsblatt

des Förderkreises Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e. V.



15 (2004) 2

Impressum

Herausgeber: Förderkreis Bibliothek für
Bildungsgeschichtliche Forschung e.V.

Redaktion: Christian Ritzi

Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 15. Oktober 2004

Geschäftsstelle: Prof. Dr. Hanno Schmitt,
Bibliothek für Bildungsgeschichtliche
Forschung
PF 17 11 38
D-10203 Berlin
Tel.: +49 (0) 30.29 33 60 - 0

Inhalt	Seite
<i>Christian Ritz:</i>	
Was getan, was geplant ist	1
<i>Prof. Dr. Hanno Schmitt:</i>	
Johann Friedrich Wilberg: ein authentischer Zeuge der Rochow'schen Pädagogik im 19. Jahrhundert.	6
<i>Sylvia Wolff:</i>	
Die Lehren des „Philothee“ von Peter Villaume – eine Gefahr für die „Taubstummen“?	13
<i>Prof. Dr. Gerhard Kluchert:</i>	
„Die Preußischen Regulative von 1854 im Kontext der deutschen Bildungsgeschichte“ (Tagungsbericht)	24
<i>Prof. Dr. Jürgen Helmchen</i>	
„Pädagogische Übergänge – transitions en pédagogie: Pädagogische Konzepte und die historischen Formen gesellschaftlicher Erziehung im Kontrast von Frankreich und Deutschland“ (Tagungsbericht)	28
Rezension von <i>Dr. Andreas Kraas</i>	
CHRISTIAN RITZI/ULRICH WIEGMANN (Hrsg.): Behörden und pädagogische Verbände im Nationalsozialismus. Zwischen Anpassung, Gleichschaltung und Auflösung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2004	29

JOHANN FRIEDRICH WILBERG: ein authentischer Zeuge der Rochow'schen Pädagogik im 19. Jahrhundert¹

1. Eine zeitgenössische Skizze der Person

Der prominenteste und bis zur Gegenwart am meisten beachtete Schulmann des 19. Jahrhunderts FRIEDRICH ADOLPH WILHELM DIESTERWEG (1790-1866) kannte WILBERG persönlich und war von seinem pädagogischen Charisma schlichtweg begeistert. Dies verdeutlicht etwa DIESTERWEGS einfühlsame und deshalb vermutlich auch zutreffende physiognomische Beschreibung von WILBERGS Persönlichkeit: (vgl. Abb. 1) „Die Natur – was vermag man ohne sie und

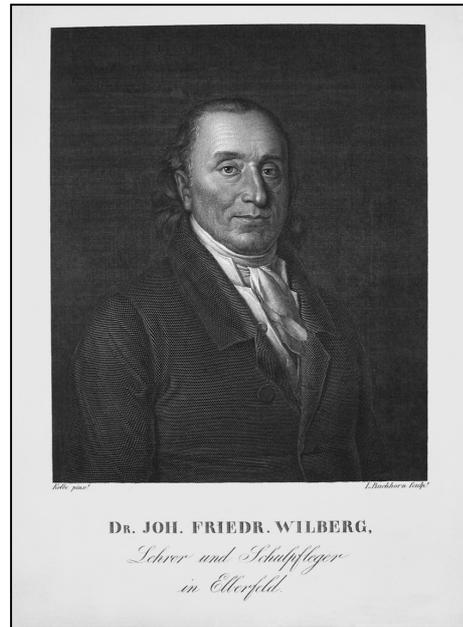


Abb. 1

was wird einer ohne sie? – hatte ihn herrlich ausgestattet: kräftige Leibesgestalt, starker Knochenbau, feste Haltung bis über das 70ste Lebensjahr hinaus, trotz ungeheurer Anstrengung, edles Antlitz und Haupt mit herabwallendem Haar, große Adlernase und Adlerblick [...]. Seine Bewegungen, Schritt und Gang, waren fest, rasch und sicher, er sprang die Treppen mehr hinauf, als daß er ging. Sein Gesicht war des mannigfaltigsten Ausdrucks fähig [...]. Seine Stimme war klangvoll und durchdringend [...]. In Verbindung mit dem Blick aus dem gro-

ßen blauen Auge gehörte mehr als Kühnheit dazu, ihm zu widerstehen. Aber wie will ich darstellen, wie *Wilberg* war, wenn er erzählte, was ihn erfreut hatte, wenn er sich in Witz und Humor oder scharf eindringlicher Rede erging – oder wenn er von lieblichen, geist- und gemüthvollen Aeußerungen seiner Schüler und Schülerinnen erzählte

¹ Leicht überarbeiteter Vortrag aus Anlass der Übergabe eines silbernen Ehrenpokals aus dem Jahr 1829 für JOHANN FRIEDRICH WILBERG als Dauerleihgabe an das Rochow-Museum Reckahn am 17. April 2004.

[...] – oder wenn er sich über die Leiden, die die Menschen drücken, erging und sich über den Luxus der vornehmen Leute, ihre oft maaß- und sinnlose Verschwendung, im Angesicht des Elendes Anderer, die auch Menschen seien, äußerte! [...] Den vorzüglichen Körperanlagen verbanden sich ausgezeichnete Geistesgaben: ein eminentes Gedächtnis, [...] daß ihm Alles, was er wußte und erfahren hatte, stets zu Gebote stand [...], ein durchdringender, auf das Praktische gerichteter Verstand, der energischste Wille, rascher Entschluß und nachhaltige Tatkraft. [...]"

Diese persönliche Charakterisierung von WILBERG durch DIESTERWEG ist sehr viel ausführlicher und aussagekräftiger als ich sie hier zitieren kann. Um WILBERGS Faszination auf seine Zeitgenossen, die ja auch den heute hier übergebenen Ehrenpokal (vgl. Abb. 2) gestiftet haben, erklären zu können, muss ich Ihnen noch DIESTERWEGs pädagogische Würdigung von WILBERG vorstellen. DIESTERWEG lobte den Pädagogen WILBERG überschwänglich: „Er war ein Lehrer. Seines

Gleichen habe ich nicht wieder gesehen, ihm gleich an Bestimmtheit des Ausdrucks, didactischer Kraft, entwickelter Anregung, Gabe der Veranschaulichung, das Innere der Schüler bewegender Ermittlung, an praktischen Momenten, an Willenserregung und Fesselung: *Keinen*, keinen von Tausenden. Ich habe auch von Keinem gehört oder gelesen, der ihn in dieser *elementarischen Virtuosität* erreicht hätte. [...] Wer elementarischen Unterricht, noch immer oft verkannt oder gering geachtet von gelehrten Unmenschen [...] kennen lernen wollte, mußte ihn sehen und hören, sein Unterricht war hinreißend, wahrlich da gehörte Muth dazu, nicht Acht zu geben, es war unmöglich.“ (Alle Zitate DIESTERWEG 1847, S. 8-11.)



Abb. 2

2. Erste Kontakte mit der Rochow'schen Pädagogik

Aus der Perspektive historischer Biographieforschung wäre es sicher lohnend, die in unserer heutigen Zeit höchst ungewöhnliche, ausbrechende und aufsteigende Persönlichkeitsentwicklung von WILBERG

genauer zu untersuchen. Im Erkenntnishorizont meines Beitrags ist es aber eher angemessen danach zu fragen, wie aus dem in ärmliche Verhältnisse geborenen WILBERG ein allseits angesehener und verehrter Lehrer und Pädagoge wurde. Noch knapper formuliert: Wie kam WILBERG nach Reckahn?

JOHANN FRIEDRICH WILBERG wurde 1766 in Ziesar (heute an der Autobahn Berlin-Magdeburg gelegen) geboren (Zur Biographie: LANGENBERG 1866; MÜLLER 1965; WITTMÜTZ 1990 und 1995). Er starb 80-jährig im Jahre 1846. Wegen der ärmlichen Verhältnisse, in denen die Eltern lebten, kam JOHANN FRIEDRICH schon früh zu Großvater WILBERG, der im 10 km entfernten Karow eine Anstellung als Lehrer, Kantor und Küster hatte. Hier lebte das Kind WILBERG mit Unterbrechungen bis zur Konfirmation. In der Schule von Karow hat WILBERG bereits aus ROCHOWS Kinderfreund vorgelesen und Onkel WILBERG, der die Schulstelle vom Großvater übernommen hat, besuchte bereits als pädagogisch aufgeschlossener Schulmeister am 13. Juli 1778 die Rochow'sche Schule hier in Reckahn. (JONAS/WIENECKE Bd. 4, 1910, S. 442)

Nach der Konfirmation 1781 wird unser WILBERG zu einem Schneidermeister nach Brandenburg/Havel in die Lehre gegeben. Dort erhält er Kost und Wohnung. In den freien Stunden liest der Schneiderlehrling WILBERG unentwegt. Die Lektüre leiht er sich bei örtlichen Geistlichen, deren Namen man ebenfalls in der Besucherliste unserer Reckahner Musterschule findet. Neben der Autobiographie von JUNG-STILLING soll WILBERG bereits als Schneider philanthropische Schriften u.a. von SALZMANN gelesen haben. Schließlich hat sich WILBERG, wie ROCHOWS Musterlehrer BRUNS, auch *erfolglos* um ein Stipendium für die Universität am Hallischen Waisenhaus bemüht.

Für die Initiativkraft WILBERGS spricht, dass er nach der erfolglosen Bewerbung um ein Stipendium in Halle einen Lesezirkel für Handwerksburschen in Brandenburg gegründet hat, in dem er abends und sonntags seinesgleichen im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet hat.

WILBERG hat ab 1781 zunächst vier Jahre als Schneiderlehrling und anschließend über vier Jahre bis Ende 1789 als Schneidergeselle gearbeitet. Am Ende dieser Lebensphase arbeitete er als Schneidergeselle im Hause von Pfarrer RUDOLPH in Krahe, dem vertrauten Freund FRIEDRICH EBERHARD VON ROCHOWS. Über die Hintergründe dieses scheinbaren Zufalls ranken sich verschiedene Erzählungen, denn Pfarrer RUDOLPH hat WILBERG selbstverständlich einen Famulantenplatz an unserer Reckahner Musterschule vermittelt. DIESTERWEG kommentiert diesen Tatbestand folgendermaßen:

„Zum Glück für den jungen Wilberg waren die Schulverbesserungen durch den Domherrn von Rochow in Reckahn im Schwunge: ein günstiges Geschick führte ihn in die Nähe dieses edlen Mannes. Hier eignete er sich durch die An-

schauung des trefflichen *Bruns* [...] und die unmittelbare Leitung v. Rochow's die Eigenthümlichkeiten der ‚Rochow'schen Schule‘ [an]: Dringen auf klare, anschauliche Erkenntniß, Entwicklung der Verstandesthätigkeit und Halten auf direct-praktische Fertigkeiten [...], mit denen sich aber in ihm die tiefste Gefühlenergie und die höchste ethische, stoische Kraft verbanden.“ (DIESTERWEG 1847, S. 13).

3. Einfluss und Bedeutung der Rochow'schen Pädagogik

WILBERG hat ca. ein halbes Jahr den Unterricht von JULIUS HEINRICH BRUNS (TOSCH 1995) besucht und dabei die Rochow'sche Pädagogik als anschauliche Praxis studieren können. Während dieser Zeit wohnte und lebte er weiterhin im Hause von Pfarrer RUDOLPH (PACHALI 1995). Gleichzeitig war WILBERG aber auch ein regelmäßiger Gast im Rochow'schen Herrenhaus. WILBERG, der das Elternhaus fast immer entbehren musste, hat in Reckahn und Krahe väterliche und mütterliche Freunde gefunden. Noch als Greis erzählte WILBERG gern von seiner Reckahner Zeit und den Tischgesellschaften mit Vertretern der Berliner Aufklärungsgesellschaft, hohen Militärs und Ministern im Gartensaal, in dem am 3. August 2001 die Dauerausstellung „Vernunft fürs Volk“ (SCHMITT/TOSCH 2001) begann. Dazu berichtet wieder DIESTERWEG:

„Ich erinnere mich noch genau, was er [Wilberg] mir von der Art und Weise, womit *Herrn und Frau von Rochow* an der Vorbereitung der Bauernkinder zum heil. Abendmahl thätigen Antheil nahmen – von der Pflege eines kranken Bauersmannes durch die Speisen aus der Küche des Gutsherrn – von der interessanten Entstehungsart des Rochowschen Kinderfreundes [...] – von der thätigen Theilnahme des hochstehenden Mannes an dem Unterrichte und der Pflege der Schulen und seiner Liebe zu seinem *Bruns* (dem er die Grabschrift setzen ließ: ‚Er war ein Lehrer‘) – von dem Verhältnis eines alten Dieners zu dem Herrn v. Rochow (der jene Leiche nicht nur mit seiner Gemahlin zur Gruft begleitete, sondern ihm die Grabschrift setzen ließ: ‚hier ruht *mein Freund*, der einst mein Diener war – er theilte Freuden und Gefahr, mit mir fast 50 Jahr' usw. usw.“ (DIESTERWEG 1847, S. 23 f.).

Die pädagogisch stimulierende und anregende Wirkung der intensiven persönlichen Beziehung von WILBERG zu Pfarrer RUDOLPH und dem Ehepaar ROCHOW wird man kaum überschätzen können. Wie ein Brief (JONAS/WIENECKE Bd. IV, 1910, S. 380) ROCHOWS an WILBERG aus dem Jahr 1804 – also ein Jahr vor ROCHOWS Tod – bezeugt, war diese Beziehung auch von ROCHOWS Seite her sehr beständig.

Damit der Famulant WILBERG bald eine Anstellung als Lehrer bekommen konnte, riet ihm ROCHOW, vermutlich unterstützt durch einflussreiche Reckahner Besucher aus dem Berliner Oberkonsistorium, das Landschullehrerseminar in Berlin zu besuchen. Die Einflussnahme der regelmäßig in Reckahn weilenden (SCHOLZ 2001, KECK 2001) Oberkonsistorialräte und Mitglieder des Oberschulkollegiums TEL-

LER, GEDICKE u.a., die übrigens auch Mitglieder der geheimen und äußerst einflussreichen Berliner *Mittwochsgesellschaft* waren, wird auch durch deren völlig untypisches Geldgeschenk von 30 Rthl an WILBERG nach der mit Bravour bestandenen Abschlussprüfung deutlich.

WILBERG hat das von ihm als mangelhaft kritisierte Seminar in Berlin ein halbes Jahr besucht. Dies war notwendig, damit er eine Anstellung als Lehrer durch die preußische Schulbehörde, das Oberschuldirektorium bekommen konnte. Diese Vorform einer staatlichen Prüfung war trotz des funktionierenden Netzwerkes von einflussreichen aufgeklärten Personen um ROCHOW notwendig, weil die Aufklärer eine Reform des Schulwesens unter staatlicher und *nicht kirchlicher* Leitung angestrebt haben.

Die für WILBERG vorgesehene Schule hatte ROCHOW vermutlich bereits vor WILBERGs Wechsel an das Berliner Landschullehrerseminar im Blick. PHILIPP VON DER RECK, ein Neffe ROCHOWs, hat sich am Tun seines Onkels begeistert. Er wollte wie ROCHOW auch auf seinem Besitz eine Musterschule errichten. Diese Schule war noch im Bau, als WILBERG Ende 1790 das VON DER RECK gehörende Dorf Overdyck bei Bochum in der zu Preußen gehörenden Grafschaft Mark erreicht hat. Wie anfänglich in Reckahn, fand Schule deshalb zunächst im Gutshaus statt. Die Geschichte dieser im Februar 1791 (also 18 Jahre nach der Rochow'schen Schule) eröffneten Schule ist ein eigenes Thema (HEINEMANN/RÜTER 1975). Jedenfalls hat WILBERG bis 1802 in Overdyck ganz nach den Grundsätzen der Rochow'schen Pädagogik unterrichtet. WILBERGs Unterricht hat, wie derjenige von Lehrer BRUNS, reformbegeisterte Besucher angezogen. Auch WILBERGs Schule in Overdyck wurde vor 200 Jahren zur Musterschule.

Ich komme zum Schluss: Die weiteren pädagogischen Stationen von WILBERGs Wechsel im Jahr 1802 nach Elberfeld können hier nicht mehr vorgestellt werden. WILBERG übernahm dort zunächst eine Armeschule und unterrichtete u.a. vagabundierende und verwahrloste Jugendliche. Auf Bitten Elberfelder Bürger übernahm er später ein privates Bürger-Institut, an dem auch Mädchen zugelassen waren und wurde schließlich Schulpfleger. Der Weiterbildung seiner Amtsgenossen hat er sich bereits durch die Einrichtung eines Lehrerseminars und die Gründung einer *Gesellschaft der Freunde der Lehrer und Kinder in der Grafschaft Mark* in Overdyck gewidmet. 1806 begann WILBERG seine berühmten *Unterhaltungen* am Samstagnachmittag, an denen bis zu 60 Lehrer aus Elberfeld und Umgebung teilgenommen haben. Diese *Unterhaltungen* hat WILBERG immerhin 28 Jahre in Szene gesetzt. Die in der heutigen Sekundärliteratur zu WILBERG vortragene Kritik an der *autoritären pädagogischen Praxis* des alten

WILBERG (WITTMÜTZ 1995, S. 97-101) relativiert sich, wenn man akzeptiert, dass selbstverständlich auch WILBERG den konservativen historischen Strömungen im Vormärz ausgesetzt war. WILBERG blieb ein Kind der Aufklärung. Dies verdeutlicht sein auch heute noch interessantes und differenziertes Menschenbild. Danach hat ein jeder Mensch ein Recht auf Existenz, ein Recht auf Entwicklung. WILBERG war Gegner jedweder Exklusivität. Die Anerkennung der Verschiedenheit der Menschen war WILBERG sehr wichtig, er *erfreute* sich an ihr. WILBERG ließ auch jeden Lehrer seinen eigenen Weg gehen, wenn er nur den Unterricht anziehend und nützlich machte. Er liebte eine Mischung verschiedener Schüler, von Jungen und Mädchen und deren unterschiedliche Individualität. – Ein Berufsbild von Lehrerinnen und Lehrern, das bis heute aktuell geblieben ist.

Hanno Schmitt

Literatur

- DIESTERWEG, A.: Wilberg als „Meister an dem Rhein“. In: DIESTERWEG, HEUSER, FUCHS: Johann Friedrich Wilberg, der „Meister an dem Rhein“. Blätter zum wohlverdienten Lorbeer-Kranze. Essen 1847, S. 1-30.
- HEINEMANN, M./RÜTER, W.: Landschulreform als Gesellschaftsinitiative. Philip von der Reck, Johann Friedrich Wilberg und die Tätigkeit der „Gesellschaft der Freunde der Lehrer und Kinder in der Grafschaft Mark“ (1789-1815). Göttingen 1975.
- JONAS, F./WIENECKE, F. (Hg.): Friedrich Eberhard von Rochows sämtliche pädagogischen Schriften. Bd. 4, Berlin 1910.
- KECK, R. W.: Rochow und die Lehrerbildung: Versuch zu einer historisch-pädagogischen Rezeptionsanalyse. In: SCHMITT, HANNO/TOSCH, FRANK (Hg.): Vernunft fürs Volk. Friedrich Eberhard von Rochow im Aufbruch Preußens. Berlin 2001, S. 197-205.
- LANGENBERG, E.: Johann Friedrich Wilberg. Sein Leben und seine Schriften. Eine Gedenkschrift zur Feier seines 100jährigen Geburtstages am 5. November 1866. Elberfeld 1866.
- MÜLLER, H. O.: Johann Friedrich Wilberg 1766-1846. In: Wuppertaler Biographien, 5. Folge, Wuppertal 1963, S. 93-112.
- PACHALI, G.: Die Bedeutung aufgeklärter Ortsgeistlicher für die Volksbildung der Region. In: TOSCH, FRANK (Hg.): „Er war ein Lehrer“ Heinrich Julius Bruns (1746-1794). Beiträge des Reckahner Kolloquiums anlässlich seines 200. Todestages. Potsdam 1995, S. 41-52.
- SCHMITT, H./TOSCH, F. (Hg.): Vernunft fürs Volk. Friedrich Eberhard von Rochow im Aufbruch Preußens. Berlin 2001.
- SCHOLZ, J.: Das Besucherbuch der Reckahner Schule (1772-1805). In: SCHMITT, HANNO (TOSCH, FRANK (Hg.): Vernunft fürs Volk. Friedrich Eberhard von Rochow im Aufbruch Preußens. Berlin 2001, S. 193-196.

- TOSCH, F. (Hg.): „Er war ein Lehrer“. Heinrich Julius Bruns (1746-1794). Beiträge des Reckahner Kolloquiums anlässlich seines 200. Todestages. Potsdam 1995.
- WITTMÜTZ, V.: Johann Friedrich Wilberg. Der „Meister an dem Rhein“. In: Katalog zur Ausstellung „Adolph Diesterweg – Wissen im Aufbruch“. Weinheim 1990, S. 168-176.
- WITTMÜTZ, V.: Friedrich Eberhard von Rochow und Johann Friedrich Wilberg. In: TOSCH, FRANK (Hg.): „Er war ein Lehrer“. Heinrich Julius Bruns (1746-1794). Beiträge des Reckahner Kolloquiums anlässlich seines 200. Todestages. Potsdam 1995, S. 85-101.
